Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 23

Rubrik: Feuerwehr, Wasserwehr, und jetzt noch Ölwehr

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

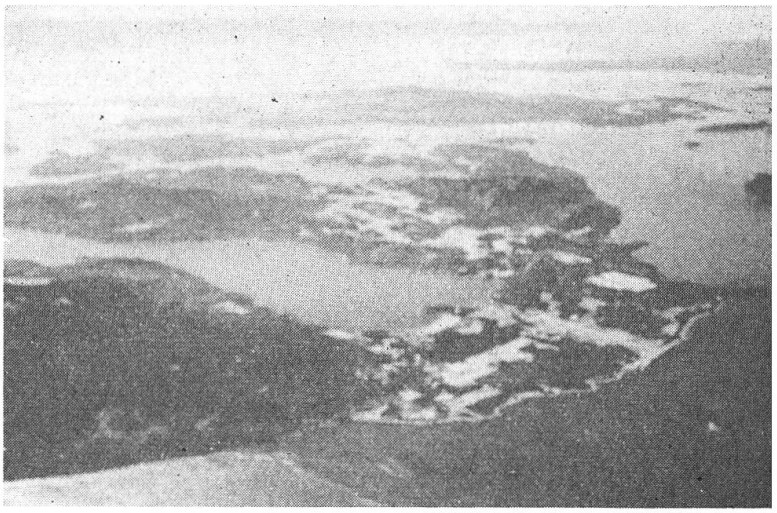
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begegnung mit einer alten Indianerfrau. Sie versteht ein wenig die englische Sprache. Aber sie weiß selber nicht, wie alt sie ist.



Die Inselwelt zwischen Seattle und Vancouver, in der Mitte die Insel Orcas.

Insel namens Orcas hinaus. Dort lebt eine Schweizer Freundin meiner Frau als Farmersfrau. Beim Sonnenuntergang gehen wir auf den Fang von Lachsfischen. Am andern Morgen blicken wir erstaunt auf die Inselwelt. Von einer alten Indianerfrau kaufen wir Puppen. Ihre Köpfe bestehen aus richtigen, getrockneten Äpfeln. Zum Morgenessen erhalten wir die Nationalspeise: Pfannkuchen mit Ahornsirup! Hier auf Orcas schreibe ich meine nächste Radiopredigt für Beromünster. — Fern im Norden erblicken wir etwas undeutlich die kanadische Küste, denn über ihr liegt ein Dunstschleier. Dorthin bringt uns Freund Kamber am 5. Juli. In der großen Stadt Vancouver besteigen wir das Schiff.
Unser nächstes Reiseziel ist Alaska, das wir nach viertägiger Fahrt erreichen.

wpf.

Feuerwehr, Wasserwehr, und jetzt noch Ölwehr

Jede Gemeinde in der Schweiz besitzt eine Feuerwehr. Große Städte unterhalten sogar eine Berufsfeuerwehr, die Tag und Nacht zum Löschen und Helfen bereitsteht und in kürzester Zeit auf dem Brandplatz erscheinen kann. Jeder größere Fabrikbetrieb hat eine eigene Betriebsfeuerwehr. In Gemeinden, die oft durch Hochwasser von Flüssen und Bächen bedroht werden, bestehen organisierte Wasserwehren. Feuer- und Wasserwehr schützen Menschen und Güter vor der vernichtenden Naturgewalt des Feuers und des Wassers. —
Und nun sind auch noch Ölwehren notwendig geworden. Warum? Fast täglich kann man in den Zeitungen Meldungen folgender Art lesen: «Öl im Davosersee» — «Öl im Arosersee» — «Öl fließt bei Meilen in den Zürichsee» — «Ölalarm bei Männedorf» — «Tankwagen umgekippt, Öl fließt in die Glatt» — «Große Mengen Altöl in die Bodenseebucht bei Arbon geflossen» — «Trinkwasser von Olten stinkt nach Öl» usw. Wie ist das möglich gewesen? Zehntausende von Öltanks sind in Betrieb, zu denen zum Nachfüllen regelmäßig Tankwagen fahren. Dabei geschieht es leider immer wieder, daß durch einen Unfall, durch Unachtsamkeit oder Leichtsinn kleinere und größere Mengen Öl ausfließen und in Bäche, Flüsse, Seen und Grundwasserbecken gelangen. Oder es fließt Öl aus undicht gewordenen Öltanks. Viele

Zürcher Ölwehr bei Meilen an der Arbeit! Eine größere Menge Öl ist in einen Bach geflossen und dieser hat es in den Zürichsee getragen. Drei Männer (Kantonspolizisten) von der Ölwehr haben das von dem Öl verschmutzte Seestück bei der Einmündung des Baches sofort mit Nylonschläuchen eingedämmt. Nun sind sie eben daran, das an der Oberfläche schwimmende Öl mit einer Vakuumpumpe abzusaugen.

gewerbliche und industrielle Betriebe scheiden täglich Altöl aus, von dem nicht alles durch Verbrennen vernichtet wird. Motor- und Benzinboote verunreinigen unsere Gewässer durch Ölreste.

Wir haben in Nr. 18, 1964, der «GZ» davon erzählt, daß Leben ohne Wasser nicht möglich ist. Die Verschmutzung der Gewässer durch ausfließendes Öl und Altöl bedeutet eine riesengroße Gefahr für unser Trinkwasser. Gelangt nur eine ganz kleine Menge Öl in ein Grundwasserbecken oder eine Naturquelle, dann kann jenes Wasser 20 Jahre lang nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden! In Zukunft wird immer mehr Trinkwasser aus unseren Seen bezogen werden. Weil Öl leichter ist als Wasser, schwimmt es obenauf. Man kann es abschöpfen. Aber das muß rasch geschehen, bevor sich das schwimmende Öl auf weite Flächen verbreitet und tiefergelegene Wasserschichten Ölgeruch annehmen. Dies ist die Aufgabe einer Ölwehr. 28 800 Tonnen Schmutz fließen jährlich in den Bodensee. Käme dazu eine immer größer werdende Verschmutzung durch Öl und Altöl, dann könnte das Bodenseewasser bald nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden. Ähnlich ist es auch bei anderen Seen. Trotzdem sind bis heute nur am Zürichsee besondere Ölwehren aufgestellt und ausgerüstet worden. Die Kantonspolizei Zürich, die Stadtpolizei Zürich und die Feuerwehr Horgen haben bisher als einzige in der Schweiz eigentliche Ölwehren ausgebildet. Im Kanton Bern sind Ölwehren für die Stadt Bern, für die Oberländer Seen und für den Bielersee geplant. Aber das Geld für die Ausrüstung der geplanten Ölwehren ist noch nicht bereitgestellt worden. — Die modernen Ölheizungen sind sicher eine angenehme und vor allem für die geplagten Hausfrauen und Hausväter eine bequeme Einrichtung. Aber es ist doch fast ein wenig unheimlich, daß dadurch die Gefahr der unheilvollen Verschmutzung unserer Gewässer so groß geworden ist. Und man darf fast nicht daran denken, daß durch die in die Luft entweichenden Verbrennungsgase einmal auch die Verschmutzung unserer Atemluft einen lebensbedrohenden Grad erreichen könnte. Vielleicht muß man in einigen Jahrzehnten sogar eine Luftwehr organisieren.

Nach Zeitungsmeldungen von Ro.